

Am späten Nachmittag erklingen Schellen. Sobald angeschirrt ist, klettere ich auf das Dach der Kutsche und fahre nun fünf Tage lang durch eine immer großartigere Gebirgslandschaft auf das iranische Hochland hinauf, auf dem es, bald durch Wüste, bald zwischen künstlich bewässerten Feldern, schnurgerade und brettleben Persiens Hauptstadt zugeht.

## 20. In den Palästen des Königs der Könige.

Teheran.

Es ist nicht gut, auf den Wegen von Tausendundeiner Nacht zu wandeln. Um manche Illusion ärmer kehrt man zurück. Vielleicht ist im ganzen Orient die Enttäuschung nirgends größer als in Persien. Mit den Worten: Teheran, Schah und König der Könige verknüpft sich in der Vorstellung noch irgendwie die Idee von fabelhaftem orientalischem Glanz und Reichtum. Aber was man zu sehen bekommt, entspricht auch nicht im entferntesten diesen Erwartungen.

Steht man vor dem Schamsol-Amare, dem auch in Europa aus Bildern wohlbekannten kaiserlichen Palaste in Teheran, so wirkt dieser noch ganz stattlich. Persiens Hauptstadt kennt im allgemeinen nur ein Stodwerk hohe Häuser, und so macht dieser turmartige, etwa 4 oder 5 Stodwerk hohe Bau einen viel größeren Eindruck. Und dann denkt man wohl auch, dieser majolikaverkleidete Doppelturm sei nur eine Art Eingangspforte, hinter der sich erst die Wunderwelt des Palastes mit Säulengängen, Höfen und Brunnbauten ausbreitet. In Wirklichkeit aber ist dieser Turm das Hauptstück.

Schon der berühmte Marmorthron enttäuscht. Er steht in einer Art Loggia, ähnlich denen für die Musikkapellen in Gartenrestaurants. Es ist ein Thronsaal, dessen eine Borderwand fortgenommen ist. Wie eine Bühne ist er einem Garten mit großem Bassin vorgelagert. Hier hielt der Schah seine großen Empfänge ab, und dieser Raum mit seiner kassettierten Spiegeldecke, seinen bunteingelegten Wänden und dem umfangreichen Marmorthron weist immerhin eine gewisse, wenn auch barbarische orientalische Pracht auf. Immerhin hätte man an einem Hofe, dessen Herrscher sich „König der Könige“ und „Zentrum des Universums“ nennt, ein wenig mehr erwartet. Außerdem ist die Hauptsache damit erschöpft. Die Staatsräume im Innern des Palastes weisen die schlimme Mischung auf, die man in ganz Persien trifft: Reste wundervoller altorientalischer Kunst und Kultur mit dem schlimmsten europäischen Kitsch. Es ist merkwürdig, wie die Orientalen, die doch heute noch wenigstens auf einzelnen Gebieten des Kunstgewerbes Hervorragendes leisten, sofort jegliches Stilgefühl verlieren, so wie sie mit europäischen Erzeugnissen zu tun haben.

So ziert bereits die Treppe, die zu den Staatsgemächern hinaufführt, ein merkwürdiger Wirrwarr. Auf jeder Stufe steht beiderseits eine „Kostbarkeit“. Auf eine wundervolle alte Bronze folgt eine vergoldete Gipsfigur, auf eine köstliche Vase eine üble europäische Lampe. Besonders fielen mir zwei wundervolle chinesische Vasen auf, in die man je eine silberblinkende Glasugel gelegt hatte, wie sie bei uns die Bauern zwischen ihre Blumen stecken.

Den Hauptempfangssaal schmücken die überlebends-

großen Porträte fast aller europäischen Potentaten. Auch Kaiser Wilhelm I. fehlt nicht, und Kaiser Franz Joseph ist gleich zweimal vertreten, als Jüngling in ungarischer Uniform und im Greisenalter als österreichischer Feldmarschall. Diese Bilder sind Geschenke der Monarchen, die Nasr eddin und Musaffer eddin von ihren Europa-reisen mitbrachten. Seitdem reisen persische Könige nicht mehr an europäische Höfe. Der jetzige Schah weilt zwar auch in Paris, aber lediglich als Privatmann. Das Bild, das der „Matin“ von ihm brachte, hat gar nichts Könighches an sich; es zeigt einen jungen Mann im Hut, der vergnügt lächelt und augenscheinlich froh ist, daß er sein Land hinter sich hat, dessen Zeitungen ihm wütende Schimpfartikel nachsandten, weil er heimlich die Kronjuwelen mitgenommen, und dessen Parlament ihn öffentlich zur Rückkehr mahnt. So empfängt denn in dem großen Empfangssaal auch kein Schah mehr, sondern der Ministerpräsident.

Das Schönste am ganzen Schahpalast ist der Garten. Er ist nicht groß und im Grunde mehr ein System von miteinander verbundenen Teichen. Diese Teiche mit den sie umgebenden Blumen und Baumgruppen sind sehr hübsch oder vielmehr wären es, wenn nicht auch hier europäischer Kitsch seinen Einzug gehalten hätte, in Form von Gipschirichen und bunthemalten Blechfiguren, die als Leuchterträger um jeden Teich herumstehen.

Die eigentlichen Wohnräume sind heute leer, mit Ausnahme eines Teils des Enderun, des Frauenhauses. Aber während hier unter Nasr eddin die schönsten Mädchen des Landes versammelt wurden — Musaffer eddin

bevorzugte mehr Knaben —, so wohnen heute im kaiserlichen Harem in Teheran nur noch ein paar alte Tanten.

Der jetzige Schah Achmed hatte seinen Wohnsitz auch für den Winter nach außerhalb an den Fuß des Gebirges verlegt, bevor er ganz nach Paris übersiedelte. Auf der Fahrt dorthin kommen wir an Ferahabad vorüber, dem Jagdschloß Nasr eddins. Das weitläufige Schloß liegt auf einem steilen Hügel mit einem weiten wundervollen Blick. Aber seinen Nachfolgern gefiel es wohl nicht, und so ließ man es nach gut persischer Manier einfach verfallen. Der Perser baut ja nicht für Zeit und Ewigkeit. Die gewöhnlichen Häuser bestehen einfach aus „Dred“. Man rührt da, wo man gerade bauen will, die Erde mit Wasser an, setzt etwas Stroh hinzu und führt aus dieser wenig haltbaren Mischung die Mauern auf. Als Träger nimmt man grünes, frisch gefälltes Holz. Für öffentliche Bauten verwendet man luftgetrocknete, ab und zu auch gebrannte Ziegel. Aber haltbar zu bauen, versteht man auch hier nicht, und so verfallen rettungslos die gesamten Denkmäler persischer Baukunst. Wir wandern durch die Ruinen von Ferahabad, und es ist ein Jammer, zu sehen, wie mit den Lehmmauern auch die sie bedeckenden, teilweise sehr schönen Stuckarbeiten und vor allem die herrlichen alten Kacheln zugrunde gehen. Die stürzenden Mauern begraben sie, und niemand kümmert sich weiter darum.

Raum eine halbe Stunde von Ferahabad liegt Doschantepe, das sich Sultan Achmed, der jetzige Schah, erbaut hat. Es ist ein Muster von Geschmacklosigkeit. Das Schloß ist ein Klost aus sich verjüngenden Terrassen. Die Vorhalle hat eine Decke aus Spiegelfacetten. An

den Wänden hängen in buntem Durcheinander Photographien aller Art, meist Empfänge und Paraden, auch eine Potsdamer Kaiserparade ist dabei. Dann steigt man eine Treppe hinan, die Flamingos flankieren. Aber die Tiere sind aus Blech, schön weiß und rosa bemalt. An einzelnen Stellen ist die Farbe abgegangen, und man sieht das Blech.

In der Halle des oberen Stockwerks gibt es ein paar Bärenfelle von besonders großen Dimensionen und einige sehr wertvolle Tierbronzen. Dafür hängen dort aber auch, schön in Ölbrud, ein paar ganz unmögliche nackte Weiber. Und so sind alle Zimmer. Sieht man schon in Südamerika meist nur den Ausschuß europäischer Malerei, so scheint hier ganz besondere Sorgfalt darauf gelegt worden zu sein, selbst vom Ritsch nur das Allerminderwertigste zu bekommen. In einigen Zimmern sind auf Konsolen, unter völliger Verkennung ihres Zwecks, elektrische Heizkörper aufgestellt. Was einem aber besonders auffällt, ist, daß man auch in Teppichen nichts Gutes sieht, sondern nur neues, möglichst grell mit Anilin gefärbtes Zeug.

Hier und in dem bescheidenen Enderun, den man von der Terrasse aus liegen sieht, hatte der Schah gewohnt, bis er fand, daß er am Seinestrand doch noch besser und vor allem sicherer lebe. Die Erinnerung an die Art seiner Thronbesteigung hat Sultan Achmed wohl nie verlassen. Sie fand unter dem Flintengeknatter der Revolution und dem Heulen und Wehklagen seiner Eltern statt, die die Führer der siegreichen Nationalisten anslehten, ihnen doch diesen ihren Lieblingssohn zu lassen und statt dessen einen andern ihrer Söhne zu nehmen. Auch der kleine Achmed

weinte Tag und Nacht, bis man ihm erklärte, auf der russischen Gesandtschaft, in die sich die Schahfamilie geflüchtet, sei dies nicht erlaubt. Der Knabe wurde dann von den Nationalisten ins Parlament gebracht und sehr gegen seinen Willen zum Schah proklamiert, während seine Eltern ins Exil gingen.

Persien ist heute ein in der Auflösung begriffenes politisches Gebilde, das nichts so nötig braucht wie eine feste, stetige Führung. Der Schah aber ist ein verweichlichter furchtsamer Schwächling, der — wenigstens solange er noch in Persien weilte — aus Bazillenfurcht niemandem die Hand gab. So spricht manche Wahrscheinlichkeit dafür, daß der Riosk von Doshantepe der letzte Palast ist, den ein Schah aus der einst ruhmreichen Dynastie der Kadsharen für sich erbaute. „Schach dem Schah“, aus dem Spiel ist Ernst geworden!

## 21. Teheraner Sommertage.

Teheran.

Es wurde Nacht, ehe wir in Teheran einfuhren. Raum hatten Mauern und Gärten die Nähe der Stadt angekündet, da rasselten wir auch schon über eine Brücke, und ein mächtiges vieltürmiges Tor stand quergelagert. Von den Grundsteinen bis zu den Ruppeln seiner Türmchen war es mit bunten Majoliken verkleidet. Im Lichte der elektrischen Straßenlampen schillerte es blau, rot, gelb und grün wie ein buntes Wunder. Zu beiden Seiten des Tores hatten Süßigkeitenverkäufer ihre Tische aufgebaut, so daß die aus Öl und Zucker gebadenen Brezeln durchscheinend schimmerten, gleich lichten kleinen Türmchen.

Goln Roß, Osten.

COLIN ROSS

# Der Weg nach Osten

Reise durch Rußland,  
Ukraine, Transkaukasien, Persien,  
Buchara und Turkestan.

\*

Mit 50 Abbildungen und einer Karte.



---

Leipzig: f. A. Brockhaus  
1 9 2 3

# Inhalt.

|                                                           | Seite |
|-----------------------------------------------------------|-------|
| Vorwort . . . . .                                         | 3     |
| <br>Polen.                                                |       |
| 1. Der Weg über die Mauer . . . . .                       | 13    |
| 2. Intermezzo in Warschau . . . . .                       | 17    |
| 3. Nach Rjewe im ukrainischen Kurierwagen . . . . .       | 21    |
| <br>Ukraine.                                              |       |
| 4. Erste Eindrücke in der Sowjetukraine . . . . .         | 29    |
| 5. Rjewe . . . . .                                        | 34    |
| 6. „Renaissance“ . . . . .                                | 38    |
| 7. Die U. S. S. R. . . . .                                | 43    |
| 8. „Ein Pfund Brot“ . . . . .                             | 47    |
| 9. Deutsch-ukrainische Wirtschaftsmöglichkeiten . . . . . | 51    |
| 10. Unter ukrainischen Bauern . . . . .                   | 56    |
| 11. Die apokalyptischen Reiter . . . . .                  | 61    |
| <br>Aserbeidschan.                                        |       |
| 12. Aus der Ukraine in den Kaukasus . . . . .             | 69    |
| 13. Karl Marx unter dem Halbmond . . . . .                | 74    |
| 14. Erlebnisse in Baku . . . . .                          | 77    |
| 15. Die schwarze Stadt . . . . .                          | 83    |
| <br>Persien.                                              |       |
| 16. Reise nach Persien . . . . .                          | 89    |
| 17. Stadt in Rosen . . . . .                              | 94    |
| 18. Ein Parteigänger Rüstschik Chans . . . . .            | 98    |
| 19. Mit der Postkutsche nach Teheran . . . . .            | 102   |

|                                                           | Seite |
|-----------------------------------------------------------|-------|
| 20. In den Palästen des Königs der Könige . . . . .       | 108   |
| 21. Teheraner Sommertage . . . . .                        | 113   |
| 22. Auf dem „Furgon“ . . . . .                            | 118   |
| 23. Der Weggenosse . . . . .                              | 122   |
| 24. Längs der Kanonenstraße . . . . .                     | 128   |
| 25. Begegnung mit der Schlange . . . . .                  | 133   |
| 26. Das zweite Gesicht . . . . .                          | 137   |
| 27. Rasttage in Mianeh . . . . .                          | 143   |
| 28. Durch das Gebiet der Schachsewennen . . . . .         | 148   |
| 29. Überfall . . . . .                                    | 153   |
| 30. Auf dem Kriegspfad gegen die Schachsewennen . . . . . | 158   |
| 31. Traumtage in Täbris . . . . .                         | 164   |
| 32. Die erwürgte Stadt . . . . .                          | 169   |
| 33. Persische Räte und Hoffnungen . . . . .               | 173   |
| 34. Die verschenkte Eisenbahn . . . . .                   | 178   |

#### Armenien.

|                                                                |     |
|----------------------------------------------------------------|-----|
| 35. Nächtlicher Höllensput auf der Fahrt nach Eriwan . . . . . | 185 |
| 36. „Erholungstage“ in Eriwan . . . . .                        | 190 |
| 37. Milliardentanz . . . . .                                   | 196 |
| 38. Eine Geschichte in Blut . . . . .                          | 203 |
| 39. Ararat . . . . .                                           | 207 |

#### Georgien.

|                                      |     |
|--------------------------------------|-----|
| 40. Das Dorado im Kaukasus . . . . . | 215 |
| 41. Transkaukasien . . . . .         | 221 |

#### Transkaspien.

|                                                    |     |
|----------------------------------------------------|-----|
| 42. Doch nach Turkestan! . . . . .                 | 229 |
| 43. Durch die Wüste des Schwarzen Sandes . . . . . | 235 |
| 44. In der Oase Merv . . . . .                     | 241 |
| 45. In einer roten Grenzfeste . . . . .            | 247 |

#### Buchara.

|                                                        |     |
|--------------------------------------------------------|-----|
| 46. Von der afghanischen Grenze nach Buchara . . . . . | 255 |
| 47. Ein Traum aus Tausendundeiner Nacht . . . . .      | 260 |

| Turkestan. |                                                       | Seite |
|------------|-------------------------------------------------------|-------|
| 48.        | Die blauen Wunder von Samarkand . . . . .             | 267   |
| 49.        | Das zentralasiatische Nationalitätenproblem . . . . . | 271   |
| 50.        | Turkestanische Wirtschaftsfragen . . . . .            | 276   |
| 51.        | Das letzte Abenteuer. . . . .                         | 282   |
| Rußland.   |                                                       |       |
| 52.        | Um den Kreml . . . . .                                | 291   |
| 53.        | Die Weltbilanz Moskau . . . . .                       | 295   |
|            | Register . . . . .                                    | 305   |

## Abbildungen.

|                                                                                    |           |
|------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| Die Pforte zu den „Blauen Wundern“ . . . . .                                       | Titelbild |
| Rotgardisten bewachen einen Eisenbahntransport . . . . .                           | 16        |
| Bau von Tanks in der Lokomotivenfabrik in Charkow . . . . .                        | 16        |
| Hungerleichen . . . . .                                                            | 17        |
| Hungernde in der Ukraine . . . . .                                                 | 17        |
| Tempel der Feueranbeter bei Baku . . . . .                                         | 48        |
| Bohrtürme in Baku . . . . .                                                        | 48        |
| Jung-Rescht will photographiert werden . . . . .                                   | 49        |
| Haus in Gilan in Nordpersien . . . . .                                             | 49        |
| Basarstraße in Rescht . . . . .                                                    | 64        |
| Moschee in Kaswin . . . . .                                                        | 65        |
| Kanonnenplatz in Teheran . . . . .                                                 | 65        |
| Teheran . . . . .                                                                  | 80        |
| Flußübergang auf dem Weg nach Mianeh . . . . .                                     | 81        |
| Auf persischer Karawanenstraße . . . . .                                           | 81        |
| Auf dem Basar in Sardschan . . . . .                                               | 96        |
| Die persische Frau in und außer dem Hause (nach persischen Kunstblättern). . . . . | 97        |
| Dorf im Schachsewennengebiet . . . . .                                             | 112       |
| Moschee an der Poststraße Teheran—Kaswin . . . . .                                 | 113       |
| Mein Traumheim in Täbris . . . . .                                                 | 113       |
| Der Gipfel des Kasbek im Kaukasus . . . . .                                        | 128       |

|                                                                 | Seite |
|-----------------------------------------------------------------|-------|
| Davidtsberg bei Distis . . . . .                                | 129   |
| Mole der Quarantänestation von Krasnowodsk . . . . .            | 144   |
| Turkmene mit Lammfellmäntel . . . . .                           | 145   |
| Tatarinnen auf einem Dampfer im Kaspiſchen Meer . . . . .       | 145   |
| Turkmene in Aſtſchad . . . . .                                  | 160   |
| Turkmenenjurt . . . . .                                         | 161   |
| Idylliſche Beſchäftigung . . . . .                              | 161   |
| Turkmenin vor der Jurt . . . . .                                | 176   |
| Turkmeniſches Dorf . . . . .                                    | 177   |
| Garliche auf dem Baſar in Merw . . . . .                        | 192   |
| Sartischer Kaufmann in Buchara . . . . .                        | 193   |
| Moschee in Buchara . . . . .                                    | 208   |
| Friedhof in Buchara . . . . .                                   | 209   |
| Sartische Händler . . . . .                                     | 209   |
| Baſar in Buchara . . . . .                                      | 224   |
| Garten beim See . . . . .                                       | 224   |
| Garten beim Anzug . . . . .                                     | 225   |
| Stutenmelken . . . . .                                          | 225   |
| Schule in Buchara . . . . .                                     | 240   |
| Sartin im Piſſche . . . . .                                     | 241   |
| Melonenhändler . . . . .                                        | 241   |
| Die Gräberſtraße des lebendigen Königs (Schah Sinder) . . . . . | 256   |
| Medreſſe der Bibi Chanum in Samarkand . . . . .                 | 257   |
| Hinter der Schir-Dar-Medreſſe . . . . .                         | 257   |
| Das ſchiefe Minarett der Ulug-Beg-Medreſſe . . . . .            | 272   |
| Auf dem Rigistan in Samarkand . . . . .                         | 273   |
| Samarkander Straßenleben . . . . .                              | 288   |
| In Taſchkent . . . . .                                          | 289   |
| Silab-Rari-Medreſſe in Samarkand . . . . .                      | 289   |
| Überſichtskarte 1: 40 000 000 . . . . .                         | 10    |

Die Mehrzahl der Abbildungen iſt vom Verfaſſer aufgenommen, Abbildung Seite 97 iſt „Moſer, Durch Central-Aſien“ entnommen. Die Zeichnungen zum Einband, Vorſatzpapier und Schutzumschlag lieferte Georg Baas, Leipzig.